

## **BERICHT DER STUDIERENDENVERTRETER DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN HOCHSCHULE**

zur Versammlung der Mitgliedshochschulen  
am 12. Mai 2005 in Mainz

---

*Gemäß des Abkommens über die Gründung einer Deutsch-französischen Hochschule („Weimarer Abkommen“) besteht eine Kernaufgabe der DFH darin, deutschen und französischen Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, binationale oder zwei vergleichbare nationale Universitätsdiplome als Abschluss gemeinsamer deutsch-französischer Studienprogramme zu erwerben.*

*Im Zuge der Harmonisierung der europäischen Hochschullandschaft, vor allem der Einrichtung sog. „Master-Studiengänge“, werden nationale bzw. binationale Universitätsabschlüsse auf dem europäischen Arbeitsmarkt mittelfristig an Bedeutung verlieren. Außerdem erleichtert die Einführung eines einheitlichen Punktesystems zur Erlangung sog. LMD-Abschlüsse Hochschulkooperationen auf europäischer Ebene. Nicht unwahrscheinlich erscheint es daher, dass die Studiengänge der DFH zukünftig in Konkurrenz zu anderen europäischen Studienprogrammen stehen werden, insbesondere zu solchen deutsch-französischen Programmen, die unabhängig der DFH gegründet wurden. Kurzum, die DFH wird sich als deutsch-französische Bildungseinrichtung zu behaupten haben. Hierzu erachten wir, die StudierendenvertreterInnen der DFH, zweierlei für notwendig: Zum einen muss es gleichermaßen gelingen, die Qualität der DFH-Studienprogramme zu sichern und zu erhöhen. Zum anderen muss die DFH bekannter werden – DFH-Absolvent zu sein, das soll ein Qualitätsmerkmal sein!*

## I. ZUR QUALITÄT DER DFH

Wir sehen die DFH als **deutsch-französische Bildungseinrichtung** und hoffen, diese in Zusammenarbeit mit den Vertretern der DFH und den Programmbeauftragten zu einer **deutsch-französischen Bildungsinstitution** ausbauen zu können.

### A. Qualitätssicherung der DFH-Studienprogramme

Führt die DFH sog. LMD-Abschlüsse für ihre Studienprogramme ein, muss gewährleistet werden, dass letztere an ihrer Besonderheit nichts einbüßen: DFH-Studienprogramme bieten weit mehr als „nur“ arrangierte Auslandsaufenthalte und binationale Abschlüsse. Sie stehen vielmehr für gemeinsames Studieren in deutsch-französischen Gruppen; DFH-Studienprogramme bieten **Wissens- UND Kulturaustausch**.

Bedenklich ist in diesem Zusammenhang, dass die DFH die einzelnen Hochschulkooperationen nach **Ablauf der Erprobungsphase** (max. 6 Jahre) kaum noch finanziell unterstützt (der Hochschulrat beschloss in seiner Sitzung vom 9. und 10. Dezember 2004 die Auszahlung einer Pauschale i. H. v. 2.000 Euro pro Studienprogramm der „Etabliertenphase“). Die StudierendenvertreterInnen befürchten, dass mancherorts auf Grund der angespannten Haushaltslage Lehrveranstaltungen von Gastprofessoren der französischen bzw. deutschen Partnerfakultät nicht mehr im gewohnten Umfang gewährleistet werden können. Um das erreichte Niveau der DFH-Ausbildung aufrecht zu erhalten, sollte darüber nachgedacht werden, wie es möglich wäre, die DFH-Studiengänge dauerhaft zu finanzieren.

*Aus der Sicht der Studierenden ist die DFH an vielen Punkten noch verbesserungswürdig.*

### B. Verbesserung der DFH-Studienprogramme

#### 1. Informationsaustausch

Um sich im Rahmen der Harmonisierung der europäischen Hochschullandschaft behaupten zu können, ist eine wesentliche Voraussetzung, dass sich die DFH als **Hochschule im eigentlichen Sinne** definiert. Geprägt wird eine Hochschule vor allem von ihren Studentinnen und Studenten. Jedoch ist die DFH in deren Augen

nichts anderes als eine „Geldverteilungsmaschine“. Noch fehlt es an jeder „emotionalen Beziehungen“ zur DFH. Dass sich DFH-Studierende nicht als solche verstehen, beruht wohl auf einem Problem, das in seinem Kern ein rein technisches ist: Das sog. **Kommunikationsdefizit** ist schon vielfach zur Sprache gekommen. Doch ist der Informationsfluss zwischen der DFH und ihren Studierenden noch dringend verbesserungsbedürftig. Ein Studiengang, der die Voraussetzung für eine effektive Ausbildung bieten sein, muss in erster Linie transparent sein. **Transparenz** in diesem Sinne bedeutet unter anderem, dass die Abiturientin, der Abiturient, welche sich für ein DFH-Studium entscheiden, schon im Vorfeld über die Bedingungen aufgeklärt werden, welche an eine Förderung durch die DFH („Mobilitätsbeihilfe“) geknüpft sind.

Auf dem Weg zur Hochschule im eigentlichen Sinne hat die DFH den richtigen Weg eingeschlagen, indem sie beschloss, eine **Studiengangsvertretung** an den Mitgliedshochschulen aufzubauen und **Studierendenvertreter** in die Gremienarbeit der DFH mit einzubeziehen. Ziel ist es, dass die DFH an all ihren Hochschulstandorten präsent ist, so dass sich ein Band zwischen den DFH-Studierenden und „ihrer“ DFH entwickeln kann. Alle Beteiligten, d.h. Verwaltung, StudierendenvertreterInnen, Programmbeauftragte, StudiengangsvertreterInnen und Studierende, müssten sich in einem kontinuierlichen Informationsfluss wieder finden.

a) Der einzelne **Programmbeauftragte** etwa sollte sich regelmäßig mit der Studiengangsvertretung vor Ort austauschen, deren Aufgabe es ist, die DFH-Studierenden stets „auf dem Laufenden zu halten“.

Für eine funktionierende Kommunikation an der „Basis“ der DFH ist die gelungene Durchführung der kommenden **StudiengangsvertreterInnenwahl** von fundamentaler Bedeutung. Sie ist es aber auch deshalb, weil Ende dieses Jahres die StudierendenvertreterInnen erstmals aus dem Kreise der StudiengangsvertreterInnen zu wählen sind. Wir, die jetzigen StudierendenvertreterInnen, sind lediglich ernannt worden und es fällt uns schwer, die Interessen von über 5.000 DFH-Studierenden zu vertreten, ohne von diesen hierzu demokratisch legitimiert worden zu sein.

Die Programmbeauftragten bitten wir nochmals, die jetzigen StudiengangsvertreterInnen bei der Durchführung der StudiengangsvertreterInnenwahl zu unterstützen. Es geht in den meisten Fällen schlichtweg darum, alle DFH-Studierende eines Studienganges zu kontaktieren und eine Räumlichkeit zur Wahldurchführung zu organisieren. Vom Erfolg dieser Wahlen ist letztlich die praktische Umsetzung der

darauf folgenden **StudierendenvertreterInnenwahl** abhängig. Misslingen schon die StudiengangvertreterInnenwahlen, waren die Bemühungen, eine von den Studierenden gewählte Vertretung an der DFH aufzubauen, vergebens! Hier stellt sich uns noch die Frage, ob die DFH mittlerweile die **Wahlordnung** für die Wahl der StudierendenvertreterInnen verabschiedet hat.

b) Die DFH sollte sich auch **direkt** an ihre Studierenden wenden. Das Versenden der Studierendenausweise kann der **Präsident** als Möglichkeit nutzen, den Studierenden die **Agenda** für das neue Studienjahr vorzustellen (welche Ziele hat sich die DFH gesetzt, mit welchen Mitteln möchte sie diese erreichen und welche Änderungen stehen bevor?).

## 2. Anliegen der Studierenden

Die nachstehenden Punkte beziehen sich auf einzelne Anliegen der Studierenden:

a) Von aktuellem Interesse ist die **Umstellung auf LMD-Studiengänge**. Die Studierenden hoffen, über diesen Reformprozess schnellstmöglich und umfassend aufgeklärt zu werden.

b) Existieren für integrierte Studienprogramme derselben Fachgruppe **Tabellen für die Umrechnung von Noten**, sollten diese für alle betroffenen Studiengänge gleichermaßen gelten. Dies ist bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht der Regelfall.

In der Benotung von Leistungen liegt der Versuch, die Fähig- und Fertigkeiten von Studierenden objektiv zu bewerten. Uns allen ist bewusst, wie weit hier Anspruch und Wirklichkeit auseinander fallen. Es liegt in der Natur der Sache, dass jede Bewertung auch subjektiv ist. In der DFH wird dieses Grundproblem obendrein solange künstlich verschärft, wie innerhalb einer Fachgruppe gleichartige Leistungsergebnisse mit Hilfe unterschiedlicher Umrechnungstabellen in die Notenwerte des anderen Landes umgeschrieben werden.

Zur Lösung dieses Problems schlagen wir vor, die betroffenen Mitgliedshochschulen fachgruppenintern zu ermitteln, so dass deren Programmbeauftragte allgemeingültige Umrechnungstabellen aufsetzen können.

c) Allgemein bedauert wird die **Kürzung der Mobilitätsbeihilfe** auf 250 Euro monatlich. Doch zeigen sich viele hiermit einverstanden, sofern dieses Mittel dazu dient, möglichst vielen DFH-Studierenden eine finanzielle Unterstützung zu gewähren. Es sei noch erwähnt, dass vorgeschlagen wurde, Beträge in unterschiedlicher Höhe je nach Länge des Auslandsaufenthaltes auszus zahlen. So könnten auch diejenigen von einer Mobilitätsbeihilfe profitieren, denen aus finanziellen Gründen ein Auslandsaufenthalt von mehr als zwei Semestern nicht möglich ist. Bedenkt man, dass viele Lehrveranstaltungen erst mit Beginn des neuen Studienjahres (also zum Beginn des Wintersemesters) angeboten werden, erscheint die Regelung, mindestens drei Semester an der Partnerfakultät zu studieren, ohnehin wenig sinnvoll. Erstrebenswert ist prinzipiell ein zweijähriger Aufenthalt. Doch sollte auch ein einjähriger Auslandsaufenthalt von der DFH gefördert werden.

d) Schockiert waren zahlreiche Studierende, als sie von der Meldung erfuhren, dass sie **nach dem Auslandsaufenthalt** ihr Studium an der Heimatuniversität fortzusetzen haben und andernfalls die ihnen gewährten Gelder zurückzahlen müssten; denn es erachten viele Studierende als vorteilhaft, im Laufe ihrer Studienzzeit an mehreren Universitäten ausgebildet zu werden. Eine Mobilitätsbeihilfe, die daran gebunden ist, an die Heimatuniversität zurückzukehren, wirkt vielmehr „mobilitätslähmend“ als fördernd. Zwar ist das Interesse der DFH, ihre Studierende an die eigenen Mitgliedshochschulen zu binden, verständlich. Doch zeigt sich gerade hier, wie wichtig es ist, zukünftige DFH-Studierende über eben diese Bedingung in Kenntnis zu setzen (der Zeitpunkt der Unterzeichnung des Vertrages über die Mobilitätsbeihilfe ist reichlich zu spät!).

### 3. Vorbereitung auf die Auslandsphase

An dieser Stelle soll ein Vorschlag genannt werden, der sich auf die Vorbereitung der Studierenden bezieht, die vor ihrer Auslandsphase stehen: An ihre Heimatuniversität zurückgekehrte Studierende könnten diese, sofern nach Art des Studiengangs erforderlich, im Rahmen eines **TDs** bzw. einer **AG** während des letzten Semesters der Inlandsphase in die **wissenschaftliche Methodik** der Gastuniversität einführen, was den Einstieg in den neuen Studienabschnitt enorm erleichtern würde.

Überhaupt wäre es begrüßenswert, wenn sich *ältere und ehemalige DFH-Studierende* nach ihrer Auslandsphase verstärkt um die jüngeren DFH-Studierenden

an ihrer Heimatuniversität kümmern. In einem größeren Rahmen könnte die Studierenden-Internetseite der DFH als Kommunikationsplattform zum Informations- und Gedankenaustausch genutzt werden. Vorstellbar ist etwa die Einrichtung einer „**Wohnungsbörse**“.

#### **4. Mitbestimmung**

Um unsere Interessen durchsetzen zu können, fordern wir ein Mitbestimmungsrecht im **Hochschulrat** der DFH. Ideal wäre eine Stimme pro Fachgruppe (7 Stimmen) und ein Sitz pro Vertreter (14 Sitze; eine Fachgruppe wird paritätisch von je einer/ einem französischen und einer/ einem deutschen StudierendenvertreterIn repräsentiert). Hierzu wäre freilich eine Abänderung des Weimarer Abkommens erforderlich. Anderen Ausschüssen sollten die Studierendenvertretung wenigstens mit beobachtendem und beratendem Status beiwohnen können.

*Neben Verbesserungen im internen Bereich der DFH schlagen wir eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit vor.*

## **II. ZUR FORM DER DFH**

Bedauerlicherweise ist die DFH kaum bekannt. Schon letztes Jahr wurde seitens der StudierendenvertreterInnen die Entwicklung einer „**Corporate Identity**“ in Zusammenarbeit mit Programmbeauftragten und Studierenden vorgeschlagen. Mal abgesehen davon, dass jeder DFH-Studierende mit DFH-T-Shirt, - Kaffeetasse und mindestens einem DFH-Kugelschreiber ausgestattet sein sollte, erachten wir weitere Maßnahmen für erforderlich, mit denen ein größerer Kreis von **zukünftigen DFH-Studierenden** und **potentiellen Arbeitgebern** angesprochen würde.

### **A. Öffentlichkeitsarbeit durch DFH-Studierende**

Wenn überhaupt, erfahren SchülerInnen von den Möglichkeiten, die die DFH bietet, nur zufällig. Eine kostengünstige und effektive Maßnahme hier Abhilfe zu schaffen, bestünde in einer **ehrenamtlichen Kampagne durch DFH-Studierende**. Diese könnten (an zwei, drei Tagen während der Universitätsferien) Informationsver-

anstaltungen an den Lycées, Gymnasien ihrer Heimatregion abhalten. Hierzu würden sich, wie uns zu Ohren gekommen ist, einige DFH-Studierende bereit erklären. In Anbetracht der Tatsache, dass die Studierenden aus den unterschiedlichsten Regionen Frankreichs und Deutschlands stammen, darf von einem großen Wirkungsradius dieser Aktion ausgegangen werden. Von DFH-Seite müsste lediglich Informationsmaterial zur Verfügung gestellt werden.

## **B. Öffentlichkeitsarbeit über die Medien**

Die DFH sollte überdies zusätzliche Mittel aufwenden, um mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit ein größeres Publikum anzusprechen. Hierzu bieten sich beispielsweise **Anzeigen in großen Tageszeitungen und Wochenmagazinen** an. Auch muss die DFH in französischen und deutschen **Kultureinrichtungen** stärker in Augenschein treten. Denkbar wäre darüber hinaus eine öffentlichkeitswirksame Zusammenarbeit mit größeren Kulturorganisationen beider Länder, wie etwa dem Goetheinstitut.

\*   \*  
\*  
\*